

Festschrift abschließt, ist jedoch sicher auch Programm. Wie eng oder wie weit darf das Netz gespannt sein, von dem „christliche Literatur“ umfaßt wird? Kranz votiert, bei allem Spielraum, der bleiben muß, für die engere Lösung. Günter Herburgers „Jesus in Osaka“ etwa ist für ihn nicht schon deswegen „christliche Literatur“, weil Jesus im Titel und eine ganz unjesuanische Jesus-Figur im Handlungsgeschehen vorkommen.

„Dabei bin ich nicht ‚befangen in der Suche nach etwas ›Christlichem‹, das uns schon bekannt und weltanschaulich vertraut ist“, schreibt Kranz an anderer Stelle (S. 394), „sondern neugierig auf poetische Formen, die dem Leser das scheinbar längst Bekannte und Vertraute so vor Augen bringen, daß es ihm als etwas Neues, bisher nicht Erkanntes begegnet.“

Gisbert Kranz und der Rezensent gehörten zu den Mitformulierern einer Definition dessen, was christliche Literatur ist, erarbeitet während einer Tagung auf Schloß Reichenberg im Jahre 1986. „Christliche Literatur“, heißt es da, „ist eine Literatur, die ein von Jesus Christus ergriffener Mensch schreibt und in der dieses Ergriffensein zu erkennen ist.“ (in: C.P. Thiede, Hrsg., *Christlicher Glaube und Literatur*, Bd. 1. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1987, S. 11). Die Festschrift zum 70. Geburtstag von Gisbert Kranz belegt, daß diese Definition auch für die christliche Literaturwissenschaft Gültigkeit besitzt.

Carsten Peter Thiede

---

Dorothy L. Sayers. *Zum König geboren*. Reihe Apostroph. Moers: Brendow, 1990. 460 S. DM 34,—.

---

Auf den Listen der besten Kriminalromane aller Zeiten (auch so etwas ist zu haben!) steht unverrückbar „Der Glocken Schlag“ (engl.: *The Nine Tailors*) von Dorothy L. Sayers, wohlfeil erhältlich als Rowohlt Taschenbuch. Der Rezensent gesteht, daß er „Aufruhr in Oxford“ für noch besser hält (engl. *Gaudy Night*). Andere, wie etwa Manfred Siebald in seiner Bildbiographie über Dorothy L. Sayers (Wuppertal/Zürich: R. Brockhaus Verlag 1989, 176 S., DM 15,80) heben darüber hinaus jene Krimis hervor, in denen christliche Aspekte besonders deutlich werden. Denn Dorothy L. Sayers war überzeugte Christin. Und Manfred Siebald ist es auch, der jetzt als Herausgeber eines ihrer christlichen Hauptwerke hervorgetreten ist, der Hörspielfolge *Zum König geboren* (engl. *The Man Born to be King*).

Vor fünfzig Jahren begann der britische Hörfunksender BBC mit der Ausstrahlung der zwölf Sendungen. Schon 1943, ein Jahr nach Beendigung der Reihe, mußten sie wiederholt werden. Im gleichen Jahr erschienen die Hörfunkmanuskripte in Buchform. Innerhalb weniger

Monate kam es zu vier Auflagen; bis heute sind es sechsundzwanzig. Ein Radioerfolg, der zum Bucherfolg wurde und es bis heute geblieben ist.

Anders als in Deutschland, wo man von der christlichen Autorin Sayers bis heute nur wenig wußte, galt sie in Großbritannien schon vor *Zum König geboren* als publikumswirksame Vermittlerin biblischen Glaubens. Ein Weihnachtshörspiel war 1938 ausgestrahlt worden, und für die Festspiele der Kathedrale von Canterbury hatte sie 1939 eine christliche Neufassung des Faust-Stoffes verfaßt. Karl Barth war davon so beeindruckt, daß er mit der Autorin noch im gleichen Jahr darüber korrespondierte. Er, der ihre Krimis benutzte, um Englisch zu lernen, hielt so viel von der theologischen Denkerin (die im übrigen viel evangelikaler war als er selbst), daß er ihre Essays *Das größte Drama aller Zeiten* und *Der Triumph von Ostern* ins Deutsche übersetzte. (in: Dorothy L. Sayers. *Das größte Drama aller Zeiten. Drei Essays und ein Briefwechsel zwischen Karl Barth und der Verfasserin*. Hrsg. von Hinrich Stoevesandt, Zürich: Theologischer Verlag, 1982. DM 18,—).

Der Erfolg von *Zum König geboren* mußte anfangs gegen den Widerstand einiger ultrakonservativer Kreise durchgesetzt werden. Daß hier Jesus (d.h., im Sinne der damals kirchlich durchgesetzten Zensurbestimmungen, Gott) auf der Hörspielbühne auftrat, wurde als Blasphemie ausgelegt. Man versuchte, die Fortsetzung der Ausstrahlungen zu verhindern, und es kam zu Gutachten, Gegengutachten und schließlich zu einer Unterhausdebatte, ehe der religiöse Beirat der BBC, dem alle Denominationen und „Flügel“ angehörten, endgültig grünes Licht gab. Und so konnte dann der Lebensweg Jesu, von der Geburt bis zur Auferstehung, erstmals in der Hörfunkgeschichte als Hörspielfolge dargestellt werden.

Die Kontroverse um die zwölf Teile ist in der englischen Buchausgabe in einem Vorwort des damaligen Direktors der Religiösen Programme der BBC, J.W. Welch, eindrucksvoll dokumentiert. Leider fehlen diese acht Seiten in der deutschen Ausgabe. Sie sind ein lehrreiches Beispiel für den Umgang der Christen mit den Medien.

Manfred Siebald hat in seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe einige wesentliche Akzente gesetzt. Sofort wird einsichtig, warum es lohnt, Sayers auch nach fünfzig Jahren wieder zu lesen. „In der Tat spürt man diesen Hörspielen an“, schreibt Siebald, „daß sie nicht wie viele andere Jesus-Darstellungen aus Literatur, Film und Musical des zwanzigsten Jahrhunderts die Gestalt Jesu sentimentalisieren oder psychologisieren wollen, ihn für eine gesellschaftliche Gruppe zu vereinnahmen oder in den Dienst einer politischen Ideologie zu stellen versuchen. Er selbst soll zu Wort kommen – so gut das die Autorin verstand und vermochte.“ Und – das darf hinzugefügt werden, sie vermochte es vorzüglich. Das wird nicht nur an der Dramaturgie deut-

lich, sondern an der feinfühlig integrierten Grundhaltung zur Glaubwürdigkeit der neutestamentlichen Berichte, die bei aller notwendigen gestalterischen Phantasie nie verlassen oder in Frage gestellt werden. Siebald hat für die deutsche Ausgabe Dorothy L. Sayers' eigene Einführung in den Zyklus übersetzt und als Anhang beigegeben. Da merkt man in jedem Satz die Kompetenz, mit der die Oxford-Absolventin, die 1920 als eine der ersten Frauen einen akademischen Grad in Oxford erhielt, an ihr Thema herangeht. Und man wird neugierig auf ihre apologetischen Essays, die hoffentlich auch bald einmal ins Deutsche übersetzt werden („A Vote of Thanks to Cyrus“ ist eine solche Perle, die in nichts hinter C.S. Lewis' „Fern-Seeds and Elephants“ zurücksteht).

Bedauern mag man, daß der Verlag die alte und bisher einzige deutsche Übersetzung von *Zum König geboren*, von Heinz Gecks aus dem Jahre 1949, unverändert übernahm. Die sprachliche Frische des englischen Originals wird hier von einer recht antiquiert und hölzern wirkenden Diktion überdeckt. Man sollte, im Interesse des Buches, darüber hinwegsehen. Manfred Siebald zitiert in seinem Vorwort einen britischen Hörer, dessen Reaktion verdeutlicht, warum auch die neue deutsche Ausgabe viele Leser finden sollte: „Ihre Hörspiele über das Leben Christi haben mich im Innersten berührt, und ich bin überzeugt, daß sie in Buchform dem erschreckenden Mangel an religiöser Bildung abhelfen würden. Ich weiß, das Tausende von Menschen, die niemals auch nur im Traum in der Bibel lesen – geschweige denn, sie verstehen –, erkennen werden, wie unbedingt notwendig es auch in unserer Zeit ist, Christus zu folgen.“

Carsten Peter Thiede

---

Reinhold Schneider. *Verhüllter Tag*. Insel taschenbuch, 2322. Frankfurt: Insel Verlag, 1991. 289 S. DM 14,—.

---

Reinhold Schneiders *Verhüllter Tag*, 1954 erstmals erschienen, gehört zu den großen christlichen Autobiographien dieses Jahrhunderts. Der *Verhüllte Tag* und Schneiders zweite Autobiographie, *Winter in Wien* (1958 posthum erschienen), haben die Diskussion über die Wirkungsmöglichkeiten christlicher Literatur entscheidend mitgeprägt, gerade auch, weil sie in der Art ihrer Auseinandersetzung mit Zeit und Glauben so unterschiedlich sind. Der Insel Verlag, seit vielen Jahren um das Œuvre Schneiders erfolgreich und mit großem verlegerischen Einsatz bemüht, hat nun den *Verhüllten Tag* in einer bibliophil gestalteten Großdruckausgabe herausgebracht, zu einem Preis, der die Bereitschaft signalisiert, wirklich etwas für diesen Autor zu tun.